Duttweiler an der Fastnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 5: **Werdegang**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-473415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 JAHRE BÖ

Vor zehn Jahren übernahm der Maler Carl Böckli die Redaktion des Nebelspalter, und nach vier Jahren schon wuchs ihm die Arbeit über den Kopf — so trefflich hatte er sie besorgt. Tatsächlich wagte er nicht mehr, in die Ferien zu gehen, denn die Post war so reichlich, daß er fürchtete, seinen geliebten Schreibtisch nicht mehr ausgraben zu können, und ihn reute dieses alte Erbstück. Um es zu retten, trat er die Textredaktion ab und widmete sich ausschließlich der Bildredaktion und — seiner Kunst.

So wurde aus dem Carl Böckli der Bö, und das ist mehr als ein Name. Das ist ein Begriff. Ich habe ihn erlebt, denn mir hat der Bö schon hundertmal eine miserable Laune glänzend verdorben. Der Bö wirkt nämlich direkt aufs Gemüt.

Die Köpfe und Knöpfe, die er zeichnet, die Hundli und Leuli, die haben durch seinen Hauch ein Leben empfangen, das aus dem Bild heraustritt und einen auftaut wie ein Sonnenstrahl. Seine Kunst kommt vom Herzen und sie spricht zum Herzen.

Astrologisch müßte der Bö ein Löwetyp sein (und ist's auch). Diesen Menschen ist das Herz, was anderen das Portemonnaie. Also der Schwerpunkt, um den ihr Leben kreist. Die Sonne ist ihr Geburtsgebieter, und die gibt ihnen die Kraft, sich den vornehmsten menschlichen Luxus zu leisten — die Güte. Irgendwo steckt sie in jedem Bö-Bild und müht sich, uns mit des Lebens Uebeln zu versöhnen. Ein Bö, das ist gezeichnete Lebensweisheit, und sein schönster Erfolg ist der, daß er Schule macht.

Wenn man den Bö fragen würde, was er unter Humor versteht, so würde er mit blauen Augen hilfesuchend in die Sonne blinzeln. Mit Otto Julius Bierbaum würde er kaum antworten ... (Humor ist, wenn man trotzdem lacht!) Auch nicht mit Schopenhauer ... (Humor ist Ernst in heiterem Gewande!) — er würde vielleicht sagen: Humor ist, wenn die Liebe zu den Menschen stärker ist als die Verzweiflung über ihre Dummheit! ... aber genau könnte er es nicht sagen, denn sein Humor steht dem Herzen so viel näher als dem Hirni, daß das Hirni da nicht kompetent ist. Der wahre Humor kommt eben von Herzen und vom Hirnli kommt bloß der Witz, und darum kann man den Humor so wenig definieren wie die Liebe.

Wer hat, der wird verstehen.

Und nun will ich dem Bö noch danken für die Tage, die er mir geschenkt hat. Denn eine schlechte Laune ist ein verlorener Tag und das Leben ist so kurz. Da blättert man gerne ein liebes Bö-Bild nach, und holt sich daraus die gute Laune zurück.

Ich danke ihm im Namen vieler *BEAU.*

Kaisers Geburtstag

Am 27. Januar hörte man am Vormittag in Zürich deutlich Kanonendonner. (Uebungen in Kloten.) Zwei Reichsdeutsche, die an diesem Tag noch immer Kaisers Geburtstag feiern, sind ganz begeistert und meint der eine zum andern: «Hoffentlich wird diese freundliche Geste der Schweizer auch vom Hollandsender übertragen, sodaß seine Majestät der Kaiser auch etwas davon hat.

Rübezahl

Optimismus

Der Pessimist: Alle Frauen sind fähig zu Seitensprüngen!

Der Optimist: Das glaube ich nicht, aber ich hoffe es!

Sedlmayr mit ay

Der Skihirsch

Jeder Club hat seinen Skihirsch. Unsere Verbindung natürlich auch. Er war Preisträger verschiedener Abfahrtsrennen und sehr populär. Da müssen wir «älteren Häuser» ihm natürlich die Ehre erweisen und seine Rennen bewundern.

Diesmal will er etwas ganz Verrücktes vollbringen. Er ladet uns ein, ganz abseits von der üblichen Rennstrecke bei einem Ueberhang zu warten und aufzupassen! «Ich nehme diesmal den direkten Weg!» Was ein vernünftiger Mensch für wahnsinnig halten würde, das probiert er. Wir sehen ihn sausen kommen und zum Sprung ansetzen. Die Konkurrenten wählten langweilige Kurven; er kam direkt! Leider flog er mitten in ein Gebüsch hinein. Auf unsere Kritik, daß das vorauszusehen war, meinte er: «Bis hüt ischmer doch alles grate!»

Sie suchen vergeblich nach einem Witz in diesen Zeilen. Diesen können Sie selber machen, indem Sie eine Parallele ziehen zur Politik! Vino

Vorbildlicher Mahnruf

Auf Neujahr habe ich einen Mahnbrief von einem Lieferanten bekommen, dem ich eine kleine Rechnung vergass zu zahlen. Im Gegensatz zur Regel entzückte mich dies Schreiben restlos! Es lautet nämlich:

Sehr geehrter Herr!

Es ist zwar für mich äusserst schmeichelhaft, dass Sie meine Finanzlage für so glänzend halten, dass ich ohne Schwierigkeit auf fällige Zahlungen warten könne. Ich bin aber nicht ehrsüchtig genug, Sie in dieser für mich so ehrenvollen Meinung zu bestärken, und bitte Sie daher höfl., die ausstehende Rechnung von Fr. 11.70 vom 4. X. 37 zu begleichen.

Mit vorzüglicher Wertschätzung

A. Bisz & Co.

Duttweiler an der Fastnacht

«Salü Gottlieb, gasch au an Maskeball?»

«Nei, 's hät kein Wert. Es würdet mich ja alli känne, will ich durchlüchtet bin!» Vino

Unpolitisches Gespräch

Marie: «Bisch Du z'Arosa gsi, daß de e so schön brun bischt?»

Leny: «Nei! Das Mal bi Verwandte im Dütsche-n-usse!» Josa

Hotel METROPOLE

gegenüber dem Hauptbahnhof

SOLOTHURN

Konferenz- und Vereinssäle.

Die HH. Geschäftsreisenden fühlen sich wohl im gänzlich renovierten Hotel bei gepflegter Küche und gut assortiertem Keller. Fam. Hochstrasser.